

Piraterie – ein Vortrag von Herrn Euskirchen



Herr Euskirchen berichtet von seinen Erfahrungen



Die Schüler hören gebannt zu

Piraten, wie sind sie wirklich?

Es werden immer mehr Piratenangriffe vor Somalia verzeichnet. Die Piraten greifen nicht mehr nur küstennahe Schiffe an, sondern auch schon auf dem offenen Meer mit einer Entfernung von mehr als 600 sm. Sie gehen dabei mit immer mehr Geschick und Einfallsvermögen ans Werk. Für die Schiffe wird es immer schwieriger vor den kleinen, flinken Piratenbooten zu fliehen. Doch wie sind die Piraten wirklich und aus welcher Motivation handeln sie?

Um dieses näher zu betrachten, beziehen wir uns auf einen Vortrag von Herrn Euskirchen, der selbst Erfahrungen mit Piraten vor Somalia gemacht hat und von diesen an unserer Schule berichtete. Herr Euskirchen war 2. Offizier auf der „Hansa Stavanger“, die am 04. April 2009 in die Hand von Piraten geriet und von ihnen knapp vier Monate festgehalten wurde.

Die „Hansa Stavanger“ befand sich ca. 600 sm vor der Küste Somalias auf der Überfahrt von Ostafrika nach Indien. Am frühen Morgen sichtete die Besatzung das erste Boot der Piraten. Es wurden die ersten „Zickzackmanöver“ gefahren, um die Piraten abzuhängen. Doch diese waren hartnäckig und griffen die Brücke der „Hansa Stavanger“ mit Schusswaffen an.

Trotz Stacheldraht und Feuerlöschschläuchen ließen sich die Piraten nicht aufhalten. Vier Personen des Kaperteams erklimmen das Containerschiff. Ein Kaperteam besteht aus fünf Personen, inklusive eigenem Kapitän, einem Vertreter des Kapitäns, einem Schützen und zwei weiteren Helfern. Während der Entführung waren meistens zwischen 20 und 30 Piraten an Bord.

Da das Schiff bei dem Angriff Feuer gefangen hatte, musste dieses zuerst gelöscht werden. Mit der Situation waren die Piraten völlig überfordert. So musste die Mannschaft all ihr Überzeugungsgeschick aufwenden, um die Erlaubnis zu bekommen, den Brand zu löschen.

Ruhig und sachlich beginnt Herr Euskirchen von dem Leben in Gefangenschaft auf dem unter deutscher Flagge fahrenden Containerschiff zu erzählen. Nach kurzer Zeit entstand ein geregelter Haftalltag, in dem sowohl jeder der Piraten, als auch jeder „Häftling“ seinen festen Platz hatte. Die einzelnen Wacheinteilungen regelten die Piraten, in dem sie sich untereinander absprachen und es von ihrem Drogenkonsum (Kath) abhängig machten, wer welche Schicht übernimmt.

Das Verhalten der Piraten scheint für den äußeren Betrachter sehr ungeordnet und nur teilweise organisiert, wie uns jedoch Herr Euskirchen berichtete, wird bei einem Piratenangriff und der Geiselnahme nichts dem Zufall überlassen. Denn auch bei den scheinbar unorganisierten

Piraterie – ein Vortrag von Herrn Euskirchen

und teilweise unorthodox handelnden Piraten gibt es eine gewisse Hierarchie. So gibt es den „Commander“, der von Land aus die Vorbereitung eines Angriffes genauestens organisiert. Des Weiteren ist er für die Versorgung der an Bord lebenden Piraten und vor allem für den Ablauf der Lösegeldforderung verantwortlich.

Ein sogenannter „Unterhändler“ tritt als Vermittler zwischen den Piraten und der Reederei auf. Er ist der einzige, der fließend Englisch sprechen kann. Er ist somit unersetzlich für die Piraten. Doch der „Unterhändler“ will selber nicht zu den Piraten gezählt werden.

Er befand sich immer dann auf dem Schiff, wenn es um die Verhandlungen der Lösegeldforderung ging. Den Crewmitgliedern wird entweder gesagt, was sie sagen sollen, oder der Unterhändler spricht selber mit der Reederei. In solchen Situationen sind die übrigen Piraten stets gereizt und nervös. So konnte es auch vorkommen, dass sie mit schussbereiten Waffen wahllos auf die Crewmitglieder zielten, um ihre innere Spannung abzubauen und um der Crew zu zeigen, dass sie die Macht auf dem Schiff haben.

Die selbstgemachten Regeln „keine Gewalt gegenüber den Geiseln, keine Diebstähle aus den Containern und auch kein Töten der Geiseln“, wurden wohl eher als eine Art „Richtlinie“ gebraucht, denn für den äußeren Betrachter gab es kein eindeutiges Erkennen, wann die Regeln eingehalten werden mussten und wann die Piraten sie unbesorgt brechen durften.

Obwohl den Geiseln keine grobe körperliche Gewalt angetan wurde, so waren die Piraten auf die psychische Gewalt spezialisiert und setzten sie auch gezielt ein.

Es gab mehrere Scheinhinrichtungen, Landverschleppungen und Scheinverschleppungen. Diese Methoden nutzen die Piraten gezielt, um bei der Crew und der Reederei vermehrt Druck zu erzeugen, dass diese ihren schneller auf ihre Forderungen bezüglich des Lösegeldes reagierten.

Dieses Verhalten zeigt, dass sich die Piraten ihres Handelns sehr bewusst sind und ihre Möglichkeiten wissentlich gezielt einsetzten. Auch wenn vieles bei ihnen durch sprunghafte Entscheidungen und teils, für uns fragwürdigen, Handlungen geschieht, so verfolgen sie trotzdem mit ihrem Handeln ihr eigentliches Ziel: eine möglichst hohe Summe an Lösegeld zu bekommen.

Die Piraten sind in einem anderen Umfeld aufgewachsen als zum Beispiel wir Europäer. Es gelten für sie andere Normen. Sie haben andere Wertvorstellungen, was Geld, Drogen, Frauen und Autos angeht. In einem Staat wie Somalia, in dem Hunger, Armut und Gewalt herrscht, und nur wenige der Einwohner wirklich wohlhabend sind, muss jedes Kind um sein Überleben kämpfen und zu sehen, wie es sich sein Lebensunterhalt verdient um später seine Familie davon zu ernähren. So kommt die Piraterie den Jugendlichen als Chance sehr gelegen, da es für sie die einzige scheinbar sinnvollste Arbeitsmöglichkeit ist, um genügend Geld zu verdienen.

Piraten sehen sich als „starke und mutige Verteidiger des eigenen Landes“ deshalb ist ihr Handeln für sie gerechtfertigt und auch, dass sie Lösegeld verlangen, denn sie wollen ihr Land beschützen und verteidigen.

Die Piraten verhalten sich untereinander sehr freundschaftlich und gehen gelassen miteinander um. Doch es gibt auch Unterschiede innerhalb der Piratengruppe. So gibt es die jungen Piraten, die nach dem Zusammenbruch Somalias aufgewachsen sind. Diese sind unberechenbar und grob im Umgang mit den Geiseln, da sie es nicht anders kennengelernt haben. Vermutlich sind sie selber so behandelt worden und erachten es daher als „richtig“.

Piraterie – ein Vortrag von Herrn Euskirchen

Des Weiteren gibt es die älteren Piraten, welche ruhig und respektvoll mit ihren Geiseln umgehen. Die gläubigen Moslems unter den Piraten gehen noch am freundlichsten und respektvollsten mit den Geiseln um.

Herr Euskirchen gibt den Schülern zu verstehen, dass es wichtig ist, sich mit der Mentalität der Piraten zu befassen, bevor eventuelle Taktiken entworfen werden, sich vor ihnen zu schützen.

Außerdem geht Herr Euskirchen auf die Reederei Leonhardt & Blumberg ein, welcher im Buch „Frohe Ostern Hansa Stavanger“ von Kapitän Krzysztof Kotiuk viele Vorwürfe der mangelnden Kommunikation sowie des falschen Umganges mit der Situation der Crew an Bord gemacht werden.

Die Reederei habe in der schwierigen Situation definitiv angemessen und vernünftig gehandelt. Der Kapitän selbst, so Herr Euskirchen, hat sich nicht als gute Führungsperson bewährt. Zum ersten Mal merkt man Herrn Euskirchen seine wahren Gefühle an.

Auch als er von der Politik erzählt, von der er aufgrund der mangelnden Sorge um Schiffe in Piratengebieten sehr enttäuscht ist. So musste die Reederei zum Beispiel den Rückflug der Crew nach der Freilassung tatsächlich selber bezahlen.

Als Abschluss zeigte Herr Euskirchen noch beeindruckende Bilder, welche seine spannenden Erzählungen noch realer erscheinen ließen.

So fragte sich der Eine oder Andere nach 90 Minuten doch, ob er selbst nach einer so schwierigen und qualvollen Zeit wieder in das Gebiet fahren würde. Doch Herrn Euskirchens Antwort auf diese Frage überraschte: Er lehne es nicht „kategorisch ab, das gehöre zum Job“, verkündete der Seemann mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Verfasst von Benita Barz, Marit Hille & Bettina Iwersen



organisiert wurde der Vortrag von Herrn Euskirchen durch Frau Gerdes